

Prostatavorsorge wird präziser und sicherer

Neue Technologie in der Klinik Diakonissen Linz

Prostatakrebs ist die häufigste Krebserkrankung bei Männern in Österreich. Umso wichtiger sind eine bewusste Vorsorge und eine möglichst präzise Abklärung auffälliger Befunde. Die Klinik Diakonissen Linz baut deshalb ihre Kompetenz in der Männergesundheit weiter aus. Ab 1. Oktober ergänzt Dr. Jacob Pfuner, FEBU den Bereich Urologie und arbeitet bei der Prostatavorsorge eng mit der Radiologie zusammen. Mit dem neuen Artemis-TPO-System steht dafür erstmals in Österreich eine innovative Technologie zur gezielten Abklärung verdächtiger Veränderungen der Prostata zur Verfügung.

Mehr als 8.000 Männer erhalten in Österreich innerhalb eines Jahres die Diagnose Prostatakrebs. Damit betrifft beinahe jede dritte Krebsneudiagnose bei Männern die Prostata. Gleichzeitig verursacht ein Prostatakarzinom gerade in frühen Stadien häufig keine Beschwerden. Wer wartet, bis Symptome auftreten, kann daher wertvolle Zeit verlieren. Umso wichtiger ist, das Thema Männergesundheit aus der Tabuzo-

ne zu holen. Denn moderne Prostatavorsorge bedeutet heute weit mehr als eine einzelne Untersuchung. Entscheidend ist vielmehr, verschiedene Informationen richtig zusammenzuführen und das persönliche Risiko eines Patienten individuell einzuschätzen.

„Viele Männer beschäftigen sich erst mit ihrer Prostata, wenn Beschwerden auftreten. Genau hier müssen wir umdenken. Vorsorge bedeutet, sich mit dem eigenen Risiko auseinanderzusetzen, bevor eine Erkrankung Symptome verursacht“, erklärt Dr. Jacob Pfuner, der ab 1. Oktober das urologische Angebot der Klinik Diakonissen Linz verstärkt.

Vom PSA-Wert zur präzisen Diagnostik

Zu einer urologischen Abklärung können neben dem ärztlichen Gespräch und der Untersuchung auch die Bestimmung des PSA-Werts sowie, wenn medizinisch indiziert, weitere bildgebende Verfahren gehören. Ein erhöhter PSA-Wert allein bedeutet allerdings noch keine Krebsdiagnose. Auch gutartige Veränderungen oder Entzündungen können den Wert beeinflussen. Entscheidend ist deshalb immer die fachärztliche Einordnung. Genau an dieser Stelle hat sich die Prostadiagnostik in den vergangenen Jahren wesentlich weiterentwickelt. Insbesondere die Magnetresonanztomografie, kurz MRT, ermöglicht, verdächtige Areale innerhalb der Prostata sichtbar zu machen. In der Klinik Diakonissen Linz arbeiten deshalb Urologie und Radiologie eng zusammen.

Das Ziel: Auffälligkeiten nicht nur möglichst früh zu erkennen, sondern bei einem konkreten Verdacht auch möglichst präzise abzuklären.



Fotos: Klinik Diakonissen Linz

Klinik Diakonissen Linz setzt auf fortschrittliche Technologie

Einen weiteren technologischen Schritt ermöglicht nun das neue Artemis-TPO-System, das in dieser Form erstmals in Österreich zum Einsatz kommt. Das System verbindet die zuvor erhobenen MRT-Bilder mit Ultraschallbildern, die während der Untersuchung in Echtzeit entstehen. Der entscheidende Vorteil liegt einerseits im Unterschied zum weitläufig verbreiteten Standardweg der Biopsieentnahme in einer keimfreien Probenentnahme ohne Beteiligung des Enddarms und andererseits in der sogenannten MRT-Ultraschall-Fusion: Auffällige Bereiche, die zuvor in der Magnetresonanztomografie identifiziert wurden, können bei einer notwendigen Gewebeentnahme gezielt angesteuert werden. Anstatt sich ausschließlich an einem standardisierten Entnahmeschema zu orientieren, erhält der Arzt/die Ärztin damit eine Art dreidimensionale Landkarte der Prostata. Das Artemis-System arbeitet dabei mit einem mechanisch geführten Ultraschallarm. Die Position des Ultra-

schallkopfes kann räumlich nachvollzogen werden, MRT- und Ultraschallbilder werden digital miteinander verbunden und verdächtige Areale dadurch während der Biopsie gezielt lokalisiert.

„Die große Entwicklung in der Urologie besteht darin, dass wir immer stärker von einer rein schematischen Diagnostik zu einer individuell gesteuerten Präzisionsmedizin kommen“, erklärt Dr. Pfuner. „Dazu ist im ersten Schritt bei einer verdächtigen Veränderung im MRT eine möglichst genaue Gewebeentnahme notwendig, um dann im nächsten Schritt einen individualisierten Behandlungsplan erstellen zu können.“

Männergesundheit stärker in den Fokus rücken

Mit dem Aufbau der Urologie und der engen Verzahnung mit der Radiologie will die Klinik Diakonissen Linz zugleich das Bewusstsein für Prostatavorsorge stärken. Denn auch die beste Medizintechnik kann nur dann ihre Wirkung entfalten, wenn Männer Untersuchungsangebote tatsächlich

wahrnehmen und Veränderungen rechtzeitig abklären lassen. „Wir haben heute diagnostische Möglichkeiten, die noch vor einigen Jahren nicht verfügbar waren. Gleichzeitig bleibt der wichtigste erste Schritt erstaunlich einfach. Männer müssen sich mit ihrer Vorsorge beschäftigen und bei Auffälligkeiten nicht zuwarten“, betont Dr. Pfuner.

Damit verbindet die Klinik Diakonissen Linz zwei Entwicklungen, die die Medizin der kommenden Jahre zunehmend prägen werden: Prävention auf der einen und hochpräzise, interdisziplinäre Diagnostik auf der anderen Seite.

KONTAKT

Klinik Diakonissen Linz

linz.diakonissen.at
Tel.: +43 732 / 76 75-0
linz.diakonissen.at

Für weitere Infos
scannen Sie den
QR-Code



Dr. Jacob Pfuner